drei Dssizieren zur Bewachung überlassen. Die harten Reden des Vaters hörte Friedrich mit Geduld und Ergebung an. Indes sprach er sich gegen den Grasen Seckendorf ossen dahin aus, daß er allerdings habe entsliehen wollen. Er sei in einem Alter, in welchem er sich nicht mehr von seinem Vater bei dessen Heftigkeit wie ein Schulknabe behandeln lassen könne. Längst würde er auf und davon gegangen sein, wenn ihn nicht die Liebe zur Mutter und zur Schwester zurückgehalten hätte. And gereue ihn sein Fluchtversuch durchaus nicht und er werde ihn sicher wiederholen, wenn der König nicht aushöre, ihn zu miß-handeln. Am Verlust seines Lebens wäre ihm ohnehin sehr wenig gelegen; nur bedaure er, daß Diesenigen, welche um die Sache wüsten, durch ihn unsglücklich werden sollten, da sie doch keine Schuld träse, indem sie ja nur von ihm dazu beredet worden seien. Indes hosse er, daß es Katte gelungen sein möchte, zu entsliehen. Der Kronprinz betheuerte serner noch, daß die Königin sowie Oberst von Kalkstein von dem Anschlag nichts wüßten.

Von Bonn aus gelang es Friedrich, die mit Bleistift geschriebenen wenigen Worte: "Alles ist entbeckt, rette dich!" an Keith nach Wesel gelangen zu lassen.

Sedendorf legte in Moers Fürsprache für den Kronprinzen ein und berficherte den König, wie Friedrich bereit mare, Alles zu entdecken, wenn nur der Rbnig Denjenigen Gnabe angebeihen laffen wolle, welche um die Sache gewußt hätten. Der König ichien milber gestimmt, allein als er am Tage nachher in Gelbern erfuhr, daß Leutnant Keith aus Wesel besertirt sei, so übermannte ihn von neuem die Entruftung, jumal ihm jeder Ausreißer, vornehmlich vom Diffizierforps, als ärgiter und ftrafwürdigiter Berbrecher erichien. Er befahl, ben Reith nach Holland zu verfolgen und denfelben unter allen Umftanden zurudzubringen, todt oder lebendig; den Kronprinzen aber schickte er sogleich zu Schiff als Arreftanten nach Wefel. Friedrich mußte hier feinen Degen abgeben und wurde dem Kommandanten der Festung, Generalmajor von Mosel, übergeben, mit der Beijung, die Thur jum pringlichen Gemach mit zwei Schildwachen bejegen zu laffen. Roch ipat am Abend ließ der König den Kronpringen gum erften förmlichen Berhör vor fich führen. Er ermahnte ihn zuerft in ruhigem Tone, "Gott, feinem herrn und feinem Bater die Ehre zu geben und Alles zu gestehen", benn der König war der irrigen Meinung, bag feine Gemahlin und der König von England die eigentlichen Urheber des Fluchtversuches seien-Pring Friedrich tonnte jedoch ber Wahrheit gemäß als Minviffer feines verzweiselten Borhabens nur seine beiden Freunde Katte und Reith namhaft machen. Der König fuhr ihn hierauf in heftigfter Weise an', schalt ihn einen feigen Deferteur, einen Menschen ohne Ehre.

"Ich habe so viel Ehre wie Sie", antwortete der aufs äußerste erregte, unglückliche Prinz, "und habe Das nur thun wollen, was Sie selbst mir hundertmal angerathen haben. Sie würden an meiner Stelle ebenso gehandelt haben!"